

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis 5 Mk. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Sauer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steindrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2.

Inserate für die viergespaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 Mk.
Arbeitervermittlungen 2 Mk. pro Zeile.
Verbandsanzeigen 75 Pf. pro Zeile.

An der Jahreswende.

Den Toten soll man nur Gutes nachsagen, so verlangt es ein altes Sprichwort. Sollte man dem zur Rüste gehenden Jahr einen Nachruf unter Berücksichtigung dieses Grundgesetzes widmen, dann läme man ins Gedränge. Wer nicht gerade zu der edlen Kunst der Schieber und Wucherer gehört, wird dem verflohenen Jahre so leicht nichts Gutes nachrühmen können. Unter welchen Gesichtspunkten man das Jahr 1920 auch betrachten mag, man wird immer wieder zu dem Ergebnis kommen, daß es schwer ist, ihm irgendeine gute Seite abzugewinnen.

Obwohl der Weltkrieg nun schon seit mehr als zwei Jahren beendet ist, ist der Friede immer noch nicht in die Welt zurückgekehrt. Noch werden dem Zeitungsleser fast täglich Nachrichten von den Kriegsschauplätzen vorgelegt. Und es ist nicht nur „welt hinten in der Türkei“, wo die Völker aufeinander schlagen, auch an den Grenzen des Deutschen Reichs hat man den Kanonendonner gehört, und die Befürchtung, daß Deutschland zum Kriegsschauplatz werden könnte, war nicht ganz unbegründet. Im Osten ist diese Gefahr vorübergegangen, aber im Westen haben wir ohne offenen Kriegsausbruch den Feind im Lande, dessen Soldateska uns bis aufs Blut brandtschagt. Die deutschen Frauen sind den tierischen Gestüßen der schwarzen Fronten preisgegeben. Fortwährend schwebt über uns die Drohung der Besetzung des Ruhrgebietes, was gleichbedeutend wäre mit der Unterbindung von Deutschlands Lebensader. Daß diese Drohung nicht leicht zu nehmen ist, beweist die zeitweilige Besetzung von Frontstadt a. M. mit welcher die französische Regierung ihren Siegerübermut ge-krönt hat.

Die Frucht des Weltkriegs sollte das Bündnis der Nationen sein zur dauernden Sicherung des Weltfriedens. Gegen Ende des Jahres hat der neue Völkerbund zum ersten Male mehrere Wochen hindurch in Genf getagt. Dort wurden viele schöne Reden gehalten, sie können aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Völkerbund weit davon entfernt ist, das zu sein, was er versprochen hat. In Wirklichkeit ist er ein Organ der Siegerstaaten zur Sicherung ihrer Kriegserbeute. Wie sollte man auch von dem sogenannten Völkerbund mehr verlangen; ist er doch des gleichen Ursprungs wie das famose Friedensdiktat von Versailles, das erlassen wurde, um Deutschland zu zerschneiden und auszuplündern und dem deutschen Volke die Stellung als Paria unter den Nationen zuzuwenden.

Der Inhalt des Versailler Dokuments, das bestimmt ist, auf unabsehbare Zeit hinaus das deutsche Volk in Not, Elend und Unfreiheit zu erhalten, ist in unserem Volke bei weitem noch nicht in dem Maße bekannt, wie es notwendig wäre. Nur langsam, mit der fortschreitenden Durchführung seiner Bestimmungen bricht sich die Erkenntnis Bahn, und auch das nur unvollkommen. Die breite Masse ist leicht geneigt, auch solche Mängel auf innerpolitische Ursachen zurückzuführen, die letzten Endes Auswirkungen des Versailler Vertrages sind. Das Unrecht, das uns dieser Vertrag zufügt, ist am deutlichsten bei den uns auf-gezwungenen Gebietsabtretungen in Erscheinung getreten, durch welche Millionen Deutsche der Fremdherrschaft unterworfen wurden. Der Ausfall der Volksabstimmungen in Schleswig-Holstein und besonders in Ostpreußen hat den Widerwillen und die Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse offenbar gemacht, die bei der Abfassung des Versailler Diktats gewaltet haben. Die Volksabstimmung in Oberschlesien ist bisher hinausgezögert worden, sie wird voraussichtlich in wenigen Wochen stattfinden, und wir hoffen bestimmt, daß sich die große Mehrheit der Bevölkerung für Deutschland entscheiden wird.

Der Vertrag von Versailles legt uns unerträgliche Lasten auf, deren Erleichterung die Sieger beharrlich ablehnen. Das Abkommen von Spa war vielleicht formell eine Beschränkung der uns auferlegten Verpflichtung zur Kohlen-abblieferung, tatsächlich empfinden wir es als eine Verschärfung. Nur mit der höchsten Kraftanstrengung, für die ihnen das ganze deutsche Volk mühte, vermögen die Bergarbeiter die Kohlenmengen zu fördern, die Deutschland in Anspruch nehmen, der Verpflichtung von Spa zu genügen, aber dabei leiden wir selbst bitter unter dem Kohlenmangel. Unsere Industrie kann nur ganz unzureichend beliefert werden, und daß es an Hausbrand fehlt, spürt jeder am eigenen Leibe.

Ähnlich wie mit der Kohle ist es mit der Viehhaltung. Auch hier soll die ursprüngliche Forderung von 810 000 Metzen jährlich erfüllt werden sein, aber was gefordert wird, geht weit über unsere Leistungsfähigkeit. Trotz der anerkennenswerten Hilfe, die das Ausland für die Ernährung unserer Jugend leistet, ist gerade der Mangel an Viehfuttermitteln die Ursache für das Mangel an der Kinder. Schauderregend sind die Berichte über den Ernährungszustand unserer Jugend, aber in jedem beharrten die unermesslichen Siegerlasten auf ihrem Schein, dessen abzug, das Todesurteil für Millionen deutscher Kinder bedeuten würde.

Wenn man von den unerträglichen Lasten spricht, die uns der Versailler Friedensvertrag auferlegt, dann dürfen wir nicht vergessen, won die Schuld für das Elend trifft, unter dem das deutsche Volk leidet. Es ist nicht zur Schmach des deutschen Volkes, der ungenügende Anteil des Kriegsgewinns, um den ein starkbesetztes Land zu führen. Nebenbei bemerkt, hat das reißerische Jahr manche Entschuldigungen gebracht, die nicht nur bestätigen, daß das deutsche Volk jahreslang von einem großenwahnwichtigen Narren beherrscht wurde, sondern daß dieser Herrscher auch zur Verherrlichung seines persönlichen Reich-tums das Volk strupellos betrogen hat. Die Schuld an

Deutschlands Elend tragen ebenso die Kriegsheher, die Krants und Schlottler, die Ru-hnieder des alten Systems. Beim Ausbruch der Revolution haben sie sich feige vertrocken, aber nun erhebt die Reaktion immer kühner ihr Haupt.

Mit der ihnen angeborenen Frechheit behaupten die Reak-tionäre, die Republik trage die Schuld an den unseiblichen Zu-ständen, die sie selbst uns eingebracht haben. Die schwere Not des deutschen Volkes dient ihnen als Mittel zur Vaitation für die Wiederherstellung des alten Systems. Um sich wieder in den Besitz ihrer früheren Macht zu setzen, ist ihnen jedes Mittel recht. Sie pfeifen auf die Gesetze, die ihnen unbequem sind. Trotz bestehender Verbote haben sie das Reich mit einem Netz militärischer Organisationen überzogen. Die Orgesch, Einwohnerwehren, und wie sich diese Organisationen sonst nennen, behaupten non sich, daß sie das Reich gegen Putsche von rechts und von links schützen wollen. Es besteht aber kein Zweifel, daß sie die Kriegsmacht der Reaktiva sind. Von ihnen allein droht dem Reich Gefahr; von innen und von außen. Bringt die Reichsregierung nicht die Kraft auf, diese Rebellen zu entwaffnen, dann müssen wir uns auf schlimme Repressalien von Seiten der Entente gefaßt machen.

Zu der wirtschaftlichen Not, unter der das deutsche Volk seit Jahren leidet, kommt gerade um die Jahreswende eine politische Hochspannung, die sich jeden Augenblick entladen kann. Der Kapp-putsch am 13. März ist durch den vereinten Willen des deutschen Volkes niedergeschlagen worden. Doch ist in seinem Gefolge die Reaktion in Bayern ans Ruder ge-kommen. Sie hat sich dort halten können, und sie bildet das Zentrum der Reaktion in ganz Deutschland. Das betrübendste dabei ist, daß sich die Siegeshoffnung der Reaktion hauptsächlich auf die Uneinigkeit der Arbeiter stützt. Eine ge-schlossene, von einem einheitlichen Willen geleitete Arbeiter-schaft wäre unüberwindlich. Es scheint aber, als hätten die Arbeiter in dem Augenblick, in welchem die Ergreifung der Macht in erreichbare Nähe gerückt war, das Mahnwort, mit dem das Kommunistische Manifest schließt: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ vergessen.

Die Spaltung der Arbeiterschaft in ver-schiedene Gruppen, die die gegenseitige Belämpfung für not-wendiger halten als den Kampf gegen den gemeinsamen Feind, macht immer weitere Fortschritte. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern. Bisher beschränkte sich diese Spaltung auf die politischen Organisationen der Arbeiter. Neuerdings ist von Moskau aus das Signal zur Spaltung der Gewerkschaften gegeben worden. Sollten, was wir nicht hoffen, diese Veruche Erfolg haben, dann könnte das Unternehmertum jubeln. Die Schranke, die bisher gegen die Ausbeutung der Arbeiterschaft gezogen war, wäre dann gefallen.

Starke geschlossene Gewerkschaften braucht aber die Arbeiterschaft gerade gegenwärtig am notwendigsten. Das Jahr 1920 hat uns eine ganz beispiellose Steigerung der Lebenshaltungskosten gebracht. In den ersten Monaten des Jahres war es uns möglich, der Preissteigerung, einigermaßen wenigstens, wenn auch bei weitem nicht völlig, mit den Löhnen zu folgen. Die im Frühjahr einsetzende Krise hat uns in dieser Hinsicht die Hände gebunden. Das Miß-verhältnis zwischen den Preisen für die Lebensbedürfnisse und den Löhnen wurde immer größer. Wenn es uns kurz vor Jahreschluss auch gelungen ist, für die Holzarbeiter eine bescheidene Lohnerhöhung zu erringen, so ist damit der Ausgleich bei weitem noch nicht hergestellt.

Schwer lastet die Not auf der arbeitenden Bevölkerung. Sie wird verschärft durch verkehrte wirtschafts-politische Maßnahmen. Die Forderung der Zwangs-wirtschaft, die ein ausweichendes Warenangebot preisregulierend wirken konnte, hat gewissen Kreisen riefenhafte Gewinne ge-bracht, das Elend der Masse aber gesteigert. Von der Geldflut, die sich auf Landwirtschaft, Industrie und Handel ergossen hat, hatte die Arbeiterschaft keinen Nutzen, sie hatte nur den Nach-teil der Geldentwertung zu tragen. Daher trifft sie um so härter das Elend der Arbeitslosigkeit. Fürchtbar ist die Not der Kriegsbeschädigten, der Arbeits-invaliden und der sonstigen Erwerbsbeschränkten. In den Händen einer kleinen Schicht von Parasiten haften sich immer größere Vermögen zusammen. Den Wucherern und Gabschneidern ist der Hunger der Massen des deutschen Volkes eine willkommene Gelegenheit, ihren Reichtum zu mehren. Die Klust zwischen den Besitzenden, die sich jeden Luxus leisten können, und der breiten Masse des im Elend verkommenen Volkes wird immer größer. Das ist das Kennzeichnende für die Lage des deutschen Volkes um die Jahreswende.

Not, Jammer und Elend völlig und mit einem Schläge zu beseitigen, das geht über unsere Kraft. Die Zustände, unter denen wir leiden, sind die Folge des Zusammenwirkens von Momenten, die wir nicht unmittelbar beeinflussen können. Eine wesentliche Hilfe wäre vielleicht zu erreichen durch eine inter-nationale Aktion der Arbeiterschaft, für die jedoch im Augen-blick die Voraussetzungen nicht gegeben sind. Aber wir könnten die schrecklichen Ungerechtigkeiten beseitigen. Die Übermacht des Kapitals könnte gestürzt, die Durchführung des Sozialis-mus fortre gefördert werden. Dazu bedürfte es nichts weiter als der Einigkeit der Arbeiter. Sie allein hätte ge-nügt, um die Rückschlitter in der Schicksale, in die sie sich vertrocken hatten, zurückzuführen. Die Uneinigkeit der Arbeiter hat die Not verschärft. Sie gibt

ihre den Mut, mit dem Anspruch auf Wiederherstellung ihrer Meinherrschaft hervorzutreten und berechtigt sie zu der Hoff-nung auf Erreichung ihres Zieles.

Das sind recht un erfreuliche Aussichten für das beginnende Jahr. Es wird uns schwere Tage bringen, wenn nicht bald Einsicht in den Köpfen der Arbeiter Platz greift. Die Aussichten auf baldige Wiederherstellung der Einigkeit in der politischen Arbeiterbewegung sind nicht sehr günstig, um so notwendiger ist es, die Einigkeit in den Gewerkschaften zu wahren. Alle Zersplitterungsversuche müssen mit Entschiedenheit ab-gewiesen werden. Daß dies gelingen möge, ist unser Wunsch für das beginnende Jahr.

Die Durchführung unserer Lohnbewegung.

Die Umfrage unseres Verbandsvorstandes hat ergeben, daß der größte Teil der in Betracht kommenden Zahlstellen sich für die Annahme des bei den Verhandlungen im Reichsarbeits-ministerium gemachten Vorschlages erklärt hat. Widerspruch ist eigentlich nur von solchen Orten erhoben worden, wo die Kollegen durch örtliche Verhandlungen mehr erreicht haben, als der Vorschlag bringt. Für einen großen Teil des Reiches kann die Bewegung nun als abgeschlossen gelten.

Schon vor den zentralen Verhandlungen mit dem Arbeit-geber-Schutzverband war in den verschiedenen Lohngebieten des Rheinisch-Westfälischen Eislerinnungs-verbandes eine Verständigung erzielt worden. Inzwischen sind mit einer Anzahl selbständiger Arbeitgeberorganisationen sowie mit Bezirksorganisationen des Arbeitgeber-Schutz-verbandes Abmachungen getroffen worden, die zum Teil ähn-liche Zugeständnisse bringen wie der Vorschlag des Unpartei-ischen, zum Teil sogar darüber hinausgehen. Von dem Ab-schluss in Baden haben wir bereits Notiz genommen. Diesen Abkommen haben sich die Arbeitgeber in Württemberg angeschlossen. Dann sind zentrale Vereinbarungen getroffen mit den Arbeitgeberorganisationen für die schlesischen Gebirge, für das mittlere Wesergebiet sowie für den Bezirk Herford-Dippe. Von den Bezirksorganisa-tionen des Arbeitgeber-Schutzverbandes, mit denen Ab-machungen getroffen wurden, die für ein größeres Gebiet gelten, sind zu nennen das besetzte rheinische Gebiet und der Bezirk Oberschlesien. Außerdem ist für eine sehr große Zahl einzelner Orte eine Verständigung mit den Unternehmern erfolgt.

Eine restlose zentrale Verständigung mit dem Arbeit-geber-Schutzverband hat sich wieder als unmöglich erwiesen. Das liegt an der inneren Schwäche dieser Organi-sation. Sie umfaßt viele auseinanderstrebende Elemente, welche die Zentralleitung nur durch große Nachgiebigkeit zu-sammenhalten kann. Wir haben schon öfters bei früheren Gelegenheiten erfahren müssen, daß die Zentralinstanzen des Arbeitgeber-Schutzverbandes nicht wagen dürfen, Beschlüsse zu fassen und Abkommen zu treffen, wollten sie nicht ein Aus-einanderfallen ihrer Organisation riskieren. Erinnerung! dürfte noch sein, daß der Abschluss des Reichsarbeitsvertrages von 3. Februar 1920 die Vertreter des Schutzverbandes in die Gefahr gebracht hat, von verschiedenen Mitgliedern persönlich haftbar gemacht zu werden.

Erinnert man sich dieser Vorgänge und mancher ähnlicher, da braucht man sich über das Verhalten des Vorstandes des Schutzverbandes anlässlich der neuen Lohnvereinbarung nicht zu wundern. Die Vertreter des Schutzverbandes in der zentralen Verhandlungskommission haben dem Vorschlag des Unparteiischen zugestimmt. Für ihre Organisation konnten sie aber keine Erklärung abgeben. Bis zum 18. Dezember sollte darüber an das Reichsarbeitsministerium berichtet werden. Das ist geschehen, aber es wurde keine Erklärung namens des Arbeitgeber-Schutzverbandes abgegeben, sondern nur berichtet, daß 30 Bezirksverbände dem Vor-schlag zugestimmt hätten und die Zulage zahlen würden, während 43 Bezirksverbände den Vorschlag ab-gelehnt hätten. Eine entsprechende Mitteilung wurde auch unserem Verbandsvorstand gemacht, aber nur telefonisch. Etwas Schriftliches möchte man aufheinander nicht aus der Hand geben.

Wir haben für dieses Verhalten Verständnis. Im Grunde genügt auch die Mitteilung. Wir können feststellen, daß der weitläufigste Teil unserer Kollegen in den Genuss der Zulagezulage gelangt ist. Aber in einigen Orten werden die Unternehmer Schwierigkeiten machen. Die Zahl von 43 ablehnenden Orten hat nicht viel zu besagen, denn wir wissen aus Erfahrung, daß solche Bezirks-verbände des Arbeitgeber-Schutzverbandes, die ihrem Zentral-vorstand gern Opposition machen, sehr leicht zu sprechen sind, wenn ihnen unsere Kollegen örtlich auf den Vers rücken. Dieser Fall ist nun gegeben. Wie bei jeder Bewegung, so haben wir auch diesmal einige Nachzügler, die durch örtliche Aktionen nachgeholt werden müssen. Im Augenblick fehlt noch die Übersicht über die rückständigen Orte. Die betreffenden Ortsverwaltungen müssen sich nun schleunigst beim Verbandsvorstand melden, damit im Einvernehmen mit den zuständigen Verbandsinstanzen die notwendigen Schritte-erzogen werden können, um alle Kollegen in den Genuss der ihnen zustehenden, leider nur sehr bescheidenen Zulagezulage zu bringen. Wir müssen uns bemühen, die Sache nun bald aus der Welt zu schaffen, denn es wird allmählich Zeit, mit den Verhandlungen über den neuen Reichsarbeitsvertrag zu be-ginnen.

dergestalt Blauschleier appliziert hat, gibt er dann den guten Rat, daß sie, wenn sie zu einem Richter oder Beisitzeramt berufen werden, lernen und zu erfassen suchen, was sich ordentliche Richter in langem Studium aneignen müssen.

Das schweizerische Möbelzufuhrverbot

Bekanntlich hat die Schweiz Maßnahmen gegen die Überschwemmung mit billigen Möbeln aus Deutschland und Österreich getroffen. Durch sie ist, wie der schweizerische Bundesrat in seinem Neutralitätsbericht feststellt, die Einfuhr ausländischer Fabrikate auf ein normales Maß, das heißt auf die durchschnittliche Warenaufnahme des Jahres 1913 beschränkt worden.

Gewerkschaftliches

Die Textilarbeiter gegen Moskau

In einer im Dezember abgehaltenen Versammlung des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes wurde nach einem Referat des Vorsitzenden J. Adel (Berlin) über die Stellung des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes in der Tagespolitik und zum Wiederaufbau der Wirtschaft mit 25 gegen 8 (davon 6 Berliner) Stimmen eine Resolution angenommen, die betont, daß der Verband auf dem Boden des Klassenkampfes steht und die Zusammenfassung aller Textilarbeiter und Arbeiterinnen ohne Unterschied der politischen Parteilichkeit und des religiösen Bekenntnisses in einer einheitlichen, demokratisch angeordneten Organisation zum Zweck der im Status vorerwähnten Ziele zu erreichen.

Bestrebungen, die im Textilarbeiter-Verband vorhandene Disziplin ausserhalb der Verbandsbewegung liegenden parteipolitischen oder parteipolitischen Gründen zu lockern und so zerschlagend auf die Textilarbeiterbewegung zu wirken, als arbeiterschädigend entschieden zurück. Ganz besonders erklärt er eine Tätigkeit innerhalb des Verbandes, wie sie von der kommunistischen Partei Deutschlands, einem Dittum aus Moskau folgend, vorgeschrieben wird, als unvereinbar mit den Interessen der Textilarbeiter und des Verbandes.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß außerhalb des Verbandes stehende Instanzen der R. P. D., die politisch zur R. P. D. gehörenden Angestellten der Organisation auf die obigen genannten zu verwerfenden Vorschriften verpflichtet, hält es der Beirat für geboten, diese Verbandsangestellten auf das Verbandsbedingende einer solchen Praxis hinzuweisen und fordert evtl. vom Vorstand energisches Einschreiten.

Folgende Resolution, die sich entschieden gegen Moskau wie auch gegen die sogenannten selbständigen Betriebsräte zentriert, wurde gegen zwei Stimmen angenommen: „Mit die Einheit und Geschlossenheit der Gewerkschaftsbewegung nicht zu gefährden, lehnt der Beirat den Anschluß an die Dritte (Moskauer) Gewerkschaftsinternationale grundsätzlich ab.“

Zur Erhaltung der geschlossenen Einheitsfront unseres Verbandes sind sämtliche Angestellten und Funktionäre verpflichtet, sich auf dem Boden der Beschlüsse der Verbandsinstanzen und des Reichstages der freigewerkschaftlichen Betriebsräte zu stellen und für die Durchführung derselben Sorge zu tragen.

Der Anschluß der Betriebsräte und die Zahlung von Beiträgen an gegen selbständige Betriebsräte zentriert ist ein direkter Verstoß gegen die angeführten Beschlüsse.

Der Beirat erachtet in der Wirkung sog. kommunischer Keimzellen gewerkschaftsfeindliche Bestrebungen und ermächtigt den Vorstand, mit allen statutarischen Mitteln dagegen vorzugehen.“

Freigewerkschaftliche Arbeitsgemeinschaft kommunaler Arbeitnehmer

Unter diesem Namen (abgekürzt: Fata) haben sich die folgenden Verbände zusammengeschlossen: Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Werkmeister-Verband und Verband deutscher Berufsfeuerwehrmänner. In dem Aufruf, der von dem Zusammenschluß-Komitee gibt, heißt es: „Die Einheitsfront der kommunalen Hand- und Kopfarbeiter ist damit geschaffen! Arbeiter, Angestellte und Beamte in den Gemeinden und Gemeindeverbänden stehen von nun an Seite an Seite, um frei von Vorurteilen und Standesdünkel ihre sozialen Interessen im Rahmen des freigewerkschaftlichen Programms gemeinsam zu vertreten.“

Urabstimmung über den neuen Buchdruckerarif

Über den kürzlich abgeschlossenen Buchdruckerarif hat eine Urabstimmung unter den Beteiligten stattgefunden, deren Ergebnis nunmehr vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker veröffentlicht wird. Für die Annahme des Tarifs stimmten 40 259 Gehilfen, dagegen 24 257. Da der Buchdrucker-Verband reichlich 70 000 Mitglieder, der außerdem in Betracht kommende Gutenbergbund etwa 2500 Mitglieder zählt, muß die Beteiligung an der Urabstimmung als außerordentlich stark bezeichnet werden. Von den Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen stimmten 19 964 für die Annahme und 10 444 für die Ablehnung des Tarifs. Da auch die Prinzipale den Tarif angenommen haben, tritt dieser am 1. Januar 1921 in Kraft. Er gilt bis zum 31. Dezember 1922.

Karl Legien gestorben

Bei Redaktionschluss geht uns die Nachricht zu, daß der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Karl Legien, am 26. Dezember gestorben ist. Er hatte sich einer schweren Operation unterziehen müssen; die Hoffnung, daß er sie glücklich überstehen würde, hat sich nun leider nicht bestätigt. Eine Würdigung des Lebenswerts dieses ausgezeichneten Mannes müssen wir uns für die nächste Nummer vorbehalten.

Abrechnung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das zweite Vierteljahr 1920

Table with financial data for the German Woodworkers' Association. Columns include 'Einnahmen' (Income) and 'Ausgaben' (Expenditures) with sub-columns for 'Hauptkassa' (Main Cash) and 'Zweitzelle' (Secondary Cell). Rows list various items like membership fees, contributions, and administrative costs, ending with a total balance of 27,153,502.57.

Das im zweiten Vierteljahr hat sich die Anzahl der Zahlstellen vermehrt und betrug am Schluß des Vierteljahres 1284. Das sind gegenüber dem vorangegangenen ersten Vierteljahr 24 und gegenüber dem Vergleichs Vierteljahr des Vorjahres 228 mehr.

Die Mitgliederzahl hat eine wesentliche Steigerung nicht erfahren. Die Betriebskassen, welche schon im zweiten Vierteljahr einfließen, hat durch teilweise Einstellung der Betriebe die Zahl der Zahlstellen vermindert. Zusammen die Zahlstellen der Betriebskassen durch welche verschiedene Betriebskassen mehrmals im Laufe des Vierteljahres anfallen. Die Mitgliederzahl der Zahlstellen im ersten Vierteljahr betrug 11 114 156,67, im zweiten Vierteljahr 11 163 827,71.

Table showing membership statistics by class (I to VI) and age group (Männliche, Weibliche, Jugendliche). Total membership is 27,153,502.57.

An Ortsbeiträgen wurde im zweiten Vierteljahr die Summe von 5 441 202 Mk. vereinnahmt.

Die Ausgaben haben sich gegenüber dem ersten Vierteljahr fast verdoppelt. Die Streifenunterstützung ist von 2 120 535 Mk. im ersten Vierteljahr auf 6 222 334 Mk. im zweiten Vierteljahr herangewachsen. Das ist eine Erhöhung um 4 106 330 Mk. gleich 193%. Die Reise-, Kranken-, Arbeitslosen- und Gemeinnützigkeits-Unterstützung sind gegenüber dem ersten Vierteljahr ebenfalls ganz erheblich gestiegen. Die Reiseunterstützung ist von 3810 Mk. auf 19 232 Mk. gestiegen. Das ist eine Erhöhung um 6 423 Mk. gleich 168,5%.

Anschließend bringen wir die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Lokalkassen im 2. Vierteljahr 1920.

Table showing local branch income and expenses for the second quarter of 1920. Columns include 'Einnahmen' (Income) and 'Ausgaben' (Expenditures) with sub-columns for 'Hauptkassa' and 'Zweitzelle'. Rows list items like membership fees, contributions, and administrative costs, ending with a total balance of 6 183 926,41.

Bericht und Abrechnung der Geworke für das zweite Vierteljahr 1920.

Table with columns for Ort (Location), Einnahmen (Revenues), Ausgaben (Expenditures), and various financial metrics. Rows list cities like Ostpreußen, Cettin, Breslau, Berlin, etc.

Gestorbene Mitglieder: Lindau i. B. Paul Dorn, Plakmeister, 24 J. ...

Anzeigen der Zahlstellen

Bezirksbeamter für Schneidemühl gesucht. Für den Bezirk Schneidemühl wird ein Bezirksbeamter gesucht...

Energischer Werkmeister, ledig oder verh., zuverlässig, tüchtig in der Berechnung, quiet Zeichner...

Batterfänger, perfekt in Voll- u. Horizontalgatter, 4 Latil u. Schnitt...

Einflussreichste Klasse Rahmenvergoldeter, fügen für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn...

2 perfekte Holzdreher der Stroh- und Schirmdreherei...

Kassennaher, Kassenhelfer, Wagenfahrräder, Sattelreparatur...

Korbmacher für alle Arbeit finden lohnende Beschäftigung in Alford...

Lehrer, Zeit für dauernd ein Paul Götze, Pflanzstraße, Leipzig...

Das Verzeichnis empfangen werden Bücher und Unterlagen...

Der Praktische Tischler. Ein Handbuch für Bau- u. Möbeltischler v. Prof. Chr. Herm. Walde...

Wegen Räumung des Lagers bedeutend herabgesetzte Sportschlitten-Kufen!

Hölzerne und eiserne Schabhobel, eiserne Hobelbankspindeln, Hobelbankhaken...

Leim- und Furnierösen fertigen als Spezialität, Prospekt gratis, Gebr. Bettlinger...

Werkzeug - Neuheiten in Zwickelzange Nr. 2, 70 mm...

Amorin-Beizverfahren des Kabinette System von Pulver- und Flüssigen Beizen...

la Mattine conc., 2 Verd. mit Spirit 30 Mk. p. Ltr. Wachsbeizen Eichen u. Kiefern...

Schlagmetall kauft Willi Otto, Vergolder, Berlin SO 16, Köpenicker Str. 115.

Prima Tafelleim, kg 22 Mk., gibt Berlin O. 112, Seumestr. 18 (am Wismarplatz).

Leim - Schellack kauft Emil Koepke Berlin N. 58, Stubbenkammerstraße Nr. 3.

Roses Handwagen. Vorzugsangebot für d. Mitglieder des D. Holzarbeiter-Verbandes...

Unentbehrlich für jeden Kollegen ist das Fachbuch 'Der chemisch-technische Prozess der Beize und Poliererei'...

Deutsche Romane zeitgenössischer Dichter. Die zwei Nationen, Geert Holdts Brautschau, Auf heiß umrittener Erde...

Tischlerschule Blankenburg (Hera) Ausbildung als Kalkulator, Werkmeister und Zeichner...

Tischlerfachschule Ilmenau i. Thür. Ausbildung schnell und gründlich!

Kunstgewerblitz-Gismler-Fachschule Cöthen. Erste deutsche Beiz- und Poliermeister-Schule...

Schließt nur Versicherungen ab bei der Volksfürsorge. Gewerkschaftl. - Genossenschaftliche Versicherungs- Aktiengesellschaft HAMBURG 5

Moderne Küchen- und Schlafzimmer-Möbel in einfacher und reicherer Ausführung. Eine Sammlung zeitgemäßer Entwürfe...